



Eine Antwort auf die Drogenstatistik zum Anti-Drogentag

Theodor Fliedner Stiftung gründet Netzwerk Suchthilfe

**Ratingen / Mülheim an der Ruhr,
2017-06-20 (pdf).**

Am 26. Juni ist Internationaler Anti-Drogentag, ausgerufen durch die Vereinten Nationen. Erst kürzlich hat der Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung für Erschütterung gesorgt: mehr Drogentote, höhere Zahlen für stationäre Abhängigkeitsbehandlung in den Psychatrien. Aus dem Fachbereich Seelische Gesundheit der Theodor Fliedner Stiftung hat sich nun das Fliedner Netzwerk Suchthilfe gegründet. Ziel ist es, die unterschiedlichen Hilfsangebote der Stiftung zusammenzuführen, um Betroffene bedarfsgerecht und umfassend beraten und unterstützen zu können. Eine der Forderungen für eine wirksamere Suchthilfe: zusätzlich bestehende seelische Erkrankungen erkennen und integrativ behandeln, Mischkonsum als solchen therapeutisch einbeziehen und jugendliche Erkrankte besser erreichen.

Im Rahmen der Aktionswoche Alkohol 2017 mit dem Schwerpunkt „Alkohol und Verkehr“ im Forum Mülheim hatte das Netzwerk seinen ersten öffentlichen Auftritt in Kooperation mit anderen regionalen Suchthilfeeinrichtungen. Ein Berg Leergut stellvertretend für den durchschnittlichen jährlichen Alkoholkonsum eines Zweipersonenhaushalts, eine Rauschbrille für die Erfahrung von Überkonsum, ein Fahrsimulator, der die Einschränkungen beim Autofahren im Rausch erlebbar macht – der Auftritt des Netzwerks Suchthilfe im Forum in Mülheim an der Ruhr hatte ein klares

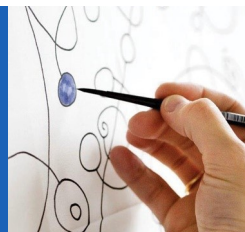


Der durchschnittliche Alkoholkonsum eines Zweipersonenhaushalts, aufgebaut im Forum Mülheim an der Ruhr.

Ziel: Alkoholsucht für Nicht-Süchtige erfahrbar machen, Betroffene und Angehörige über die Hilfsangebote informieren und zur Veränderung ermutigen. Kurz nach Veröffentlichung der Suchtstatistik steht die Frage : Warum sterben immer noch so viele Menschen an Alkohol- und Drogenkonsum?

Abhängige, die an zusätzlichen seelischen Erkrankungen leiden, sind besonders gefährdet.

Dr. Maximilian Meessen, Leitender Oberarzt des suchtmedizinischen Bereiches und der zugehörigen Suchtambulanz des Fliedner Krankenhauses Ratingen, sieht ein wichtiges Problem darin, dass Abhängigkeitserkrankte gehäuft auch an anderen seelischen Störungen leiden – und umgekehrt: „Treten gleichzeitig mit einer Abhängigkeit andere seelische Erkrankungen auf, so ist grundsätzlich eine ungünstigere Prognose und auch eine höhere Sterblichkeit - unter Einschluss eines erhöhten Suizidrisikos – zu erwarten.“ Therapeutisch empfiehlt er eine integrative Behandlung, bei der die Beson-



Pressemitteilung,
2017/Nr. 069

Eine Antwort auf die Drogenstatistik

Theodor Fliedner Stiftung gründet Netzwerk Suchthilfe

derheiten einer zusätzlich vorliegenden seelischen Erkrankung in die Suchtbehandlung mit einbezogen werden. „Deswegen bauen wir im Fliedner Krankenhaus Ratingen einen integrativen Versorgungsschwerpunkt auf, der dem individuellen Hilfebedarf und den besonderen Erwartungen der Betroffenen gerecht werden kann.“ Maximilian Meessen und seine Kollegen hoffen, dass durch diesen integrativen Behandlungsansatz - z.B. auch bei jüngeren Patienten mit Substanzkonsum und Persönlichkeitsstörungen – der steigenden Zahl der Drogentoten besser begegnet werden kann.

Problempatient Jugend: Selbstüberschätzung und fehlende Krankheitseinsicht

Denn die Behandlungszahlen zeigen: Jüngere Patienten schaffen es eher selten in helfende Einrichtungen. „Dem müssen wir begegnen!“, fordert Stefan Fleuth, Leiter des soziotherapeutischen Zentrums Haus Engelbert, das chronisch suchtkranken Menschen ein Wohn- und Lebenskonzept an die Hand gibt. Neben einem Mangel an Krankheitseinsicht, wenig vorhandenem Leidensdruck oder schlicht „jugendlicher Selbstüberschätzung“ liege das Problem auch im Mischkonsum verschiedener Substanzen, so Fleuth.

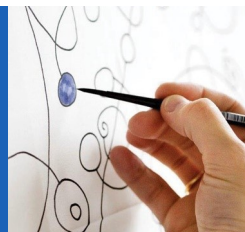
Zunehmender Mischkonsum fordert einen integrativen Behandlungsansatz in der Entwöhnung

„In der medizinischen Rehabilitation Alkohol- und Medikamentenabhängiger sehen wir in den letzten Jahren einen zunehmenden Mischkonsum im Sin-



Eine Passantin versucht mit einer Rauschbrille, ob sie auf der Linie laufen kann.

ne einer zusätzlichen Abhängigkeit von illegalen Substanzen insbesondere auch bei unseren jüngeren Rehabilitanden.“, berichtet Dr. Olaf Lask, Leiter der Rehabilitationseinrichtung Fachklinik Haus Siloah in Ratingen. „In diesen Fällen ist die noch immer praktizierte - oftmals recht starre - Trennung von Drogenrehabilitation einerseits und Alkohol- und Medikamentenentwöhnung andererseits nicht mehr durchgehend zielführend. Daher nimmt die Fachklinik Haus Siloah in ihrem Konzept auf veränderte Konsummuster ausdrücklich Bezug und macht auch diesem Personenkreis ein therapeutisches Angebot.“



Pressemitteilung,
2017/Nr. 069

Eine Antwort auf die Drogenstatistik

Theodor Fliedner Stiftung gründet Netzwerk Suchthilfe

Das Fliedner Netzwerk Suchthilfe besteht aus:

Fliedner Krankenhaus Ratingen

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatische
Medizin, Gerontopsychiatrie und Suchtmedizin
und Lehrinrichtung der Ruhr-Universität Bochum
Thunesweg 58 | 40885 Ratingen-Lintorf
Telefon: (02102) 303 - 0
Telefax: (02102) 303 - 281
E-Mail: info@krankenhaus.fliedner.de
www.krankenhaus.fliedner.de

Fachklinik Haus Siloah

Rehabilitationseinrichtung für Suchterkrankte
Am Eichförschtchen 72 | 40885 Ratingen-Lintorf
Telefon: (02102) 303 - 420
E-Mail: info.haus-siloah@fliedner.de
www.siloah.fliedner.de

Haus Engelbert

Soziotherapeutisches Zentrum
Kölner Straße 300 | 45481 Mülheim an der Ruhr
Telefon: (0208) 4843 - 281
E-Mail: info.engelbert@fliedner.de
www.engelbert.fliedner.de

Fliedners

Beratung - Begleitung - Wohnen
Kaiserstraße 29 | 45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon: (0208) 43 968 - 958
E-Mail: beratung-mh@fliedner.de
www.beratung-mh.fliedner.de



**Stefan Fleuth, Einrichtungleiter Haus Engelbert, im Forum
Mülheim an der Ruhr.**

Haltepunkt Kaiserstraße

Tagesstruktur für Menschen mit Suchterkrankungen oder
psychischen Erkrankungen
Kaiserstraße 20 | 45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon: (0208) 43 96 69 89
E-Mail: andrea.quass@fliedner.de
annette.dietz@fliedner.de
www.haltepunkt.fliedner.de

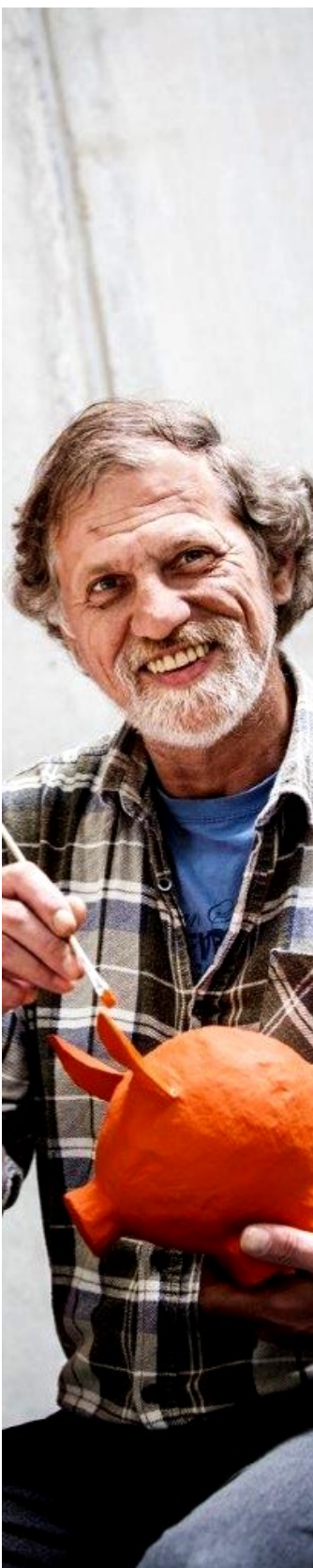


Wir sind Fliedner

Über die Arbeit der
Theodor Fliedner Stiftung
in Deutschland



Theodor Fliedner Stiftung



Unsere Einrichtungen im Überblick

Leben im Alter

Altenwohnanlage Großenbaum / Duisburg
Das Dorf - Wohnen im Alter / Mülheim a.d. Ruhr
Dorf am Hagebölling / Gevelsberg
Stadtwohnen Hagebölling / Gevelsberg
Engelsstift / Nümbrecht
Fliedner Residenz / Bad Neuenahr
Friedensheim / Haan
Seniorenstift / Katzenelnbogen
fliedner mobil / Katzenelnbogen
Haus Bethesda / Ratingen
Waldhof / Mülheim
Orbis / Düsseldorf

Seelische Gesundheit

Fliedner Krankenhaus Ratingen / Ratingen
Fachklinik Haus Siloah / Ratingen
Fliedner Klinik Berlin / Berlin
Fliedner Klinik Düsseldorf / Düsseldorf
Fliedner Klinik Gevelsberg / Gevelsberg
Fliedner Klinik Stuttgart / Stuttgart
Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr
Haus Engelbert / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr
Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr
Waldruhe / Wiehl
Wohnstätte Babelsberger Park / Potsdam
Außenwohngruppe Turnstraße / Potsdam
Ambulant Unterstütztes Wohnen / Potsdam
Haus im Dorf / Langen bei Neuruppin
Ambulant Unterstütztes Wohnen / Langen bei Neuruppin
Tagesstätte / Fehrbellin
FliednerService / Langen bei Neuruppin

Menschen mit Behinderungen

Das Dorf - Wohnen für Menschen mit Behinderungen / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr
FUBA-Net Liga / Mülheim a.d. Ruhr
Hermann-Giese-Haus / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr
Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr
Waldruhe / Wiehl
Dorf im Dorf / Hohndorf
Wohnstätte Holzmarktstraße / Potsdam
Wohnstätte Leiterstraße / Potsdam
FliednerService / Langen bei Neuruppin
Betreute Wohngemeinschaft Behlerthof / Potsdam

Ausbildung, Forschung und Lehre

Fliedner Akademie / Mülheim a.d. Ruhr & Duisburg
Fachseminar für Altenpflege (Seminarhaus) / Mülheim a.d. Ruhr
Forschung / Theodor Fliedner Stiftung gesamt



Die Theodor Fliedner Stiftung im Kurzportrait

Von Pastor Theodor Fliedner 1844 als Diakonenanstalt Duisburg gegründet, unterstützt die heutige Theodor Fliedner Stiftung mit ihren über 2.000 Mitarbeitenden Menschen mit ganz unterschiedlichen Hilfebedarfen: Unter den Leitbegriffen Normalität, Individualität und Teilhabe engagiert sie sich in der Altenhilfe, in der Assistenz von Menschen mit Behinderungen, in der Psychiatrie und Psychotherapie sowie in Ausbildung, Forschung und Lehre. Die Stiftung bietet an bundesweit über 30 Standorten ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote. Als evangelische Stiftung gehört sie zur Diakonie in Deutschland und ist Mitglied in allen diakonischen Werken der evangelischen Landeskirchen, auf deren Gebiet sie tätig ist. Zur Theodor Fliedner Stiftung in Mülheim gehören die 1991 gegründete Theodor Fliedner Stiftung Brandenburg gGmbH sowie die 1996 gegründete Theodor Fliedner Stiftung Sachsen gGmbH, beides Tochtergesellschaften der Theodor Fliedner Stiftung.

Normalität. Individualität. Teilhabe.

Was auch immer man im Einzelnen darunter versteht und was unter anderem in diesen 3 Leitgedanken formuliert ist – Voraussetzung ist eine Umkehrung der herkömmlichen Perspektive. Nicht die Institution steht im Mittelpunkt, sondern der Mensch, der in und mit ihr lebt. Und er ist es, der mit seinen Bedürfnissen vorgibt, wie die Theodor Fliedner Stiftung beschaffen sein muss, um diesen Bedürfnissen möglichst nahe kommen zu können. Eine logische Folge dieser Perspektive ist die konsequente Dezentralisierung der Arbeit in allen Bereichen der Theodor Fliedner Stiftung. Entscheidungen werden so weit wie möglich an der Basis getroffen, da, wo auf Bedürfnisse der alten, kranken und behinderten Menschen direkt und flexibel zu reagieren ist. Mit dem Konzept hat sich in den letzten Jahren die Leitungsstruktur der Stiftung entscheidend verändert. Die Einrichtungen arbeiten weitestgehend eigenverantwortlich, verwalten ihr eigenes Budget und setzen das Prinzip der Dezentralisierung auf allen Ebenen fort. Aufgabe der Leitung ist es, Rahmenbedingungen zu setzen, die ein Höchstmaß an Qualität und Wirtschaftlichkeit garantieren.



Normalität

Normal - das sind wir. Wenn es aber um Menschen geht, die nicht in unser Bild einer "normalen" Welt zu passen scheinen - sei es aufgrund von hohem Alter, von Krankheit oder Behinderung - ist das Bestreben nach "Normalität" etwas, das noch lange nicht die Norm ist. Das Umfeld, in dem Menschen leben, sollte so normal wie möglich sein, z.B. bei der Ausübung liebgewonnener individueller Gewohnheiten und im sozialen Austausch mit der näheren und weiteren Umgebung.

Individualität

Am Beginn stand die Grundsatzentscheidung, keine traditionellen Heime mehr zu bauen. In Heimen herkömmlicher Prägung werden die Bewohner allzu häufig organisatorischen, pflegerischen und verwaltungstechnischen Abläufen untergeordnet. Zudem haben wir die Menschen nicht auf eine wie auch immer bestimmte Norm hin "durchzutherapieren". Wir sollten ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse, die sich im Laufe ihres Lebens entwickelt haben, ernst nehmen, sie respektieren und uns auf sie einstellen. Erst an zweiter Stelle sehen wir Beeinträchtigungen, die es durch professionelle Hilfe auszugleichen gilt. Geschaffen wurden integrative Wohnformen für eine Umgebung, die frei gestaltet werden kann, die ein flexibles Angebot an Hilfen bietet und welche dem Wunsch des Einzelnen nach Individualität gerecht zu werden vermag.

Teilhabe

Teilhabe schreibt fest, dass jeder Mensch ein Recht darauf hat, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, Kontakte zu Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Lebenssituationen zu haben. Eine Wohn- und Lebensform, die für alle richtig ist, gibt es nicht. Es wurde ein abgestuftes Angebot entwickelt, aus dem jeder seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend wählen kann. Zum Beispiel im "Dorf" in Mülheim-Selbeck, in dem 600 Menschen - mit und ohne Behinderung, Junge wie Alte zusammen leben - ist dieser Anspruch in täglicher Realität weitestgehend eingelöst worden.

Sie möchten die Arbeit der Theodor Fliedner Stiftung finanziell unterstützen? Wir freuen uns über Ihre Spende an:

Theodor Fliedner Stiftung
Sparkasse Mülheim an der Ruhr
IBAN DE02 3625 0000 0373 0003 70
BIC SPMHDE3EXXX